

8+3 Wochen in der Uniklinik in Innsbruck

Ich war 12 Jahre, es war das Jahr 1991 und ich hatte große Schmerzen am ganzen Rücken. Ich konnte nicht mehr aufrecht gehen und atmete schlecht. Wenn ich irgendwo hin wollte, musste ich unterwegs mehrere Pausen einlegen. Die anderen Kinder in der Schule haben mich zum Teil ausgelacht, weil mein Kopf schief war und haben blöde Witze über mich gemacht. Ich bin ganz „narrisch“ und traurig geworden und wollte, dass sie aufhören. Am liebsten wäre ich nachhause gegangen. 6 Wochen musste ich mit großen Schmerzen auf die Operation warten. Dann kam der Tag, der Abreise. Es war am 23. September 1991. Mama und Papa haben mich in die Klinik begleitet. Wir sind mit dem Zug gefahren und beide sind abwechselnd eine Woche bei mir geblieben. Sie haben bei meiner Tante Rosi in Völs, nahe Innsbruck gewohnt.

In den ersten Tagen hat eine Ärztin bei mir mehrere Untersuchungen gemacht. Ich musste auch in andere Gebäude gehen und hatte manchmal Angst. Die MRT, die Magnetresonanztherapie hat mir große Angst gemacht. Ich musste weit laufen, der Gang war unterirdisch und hatte keine Fenster. Es war unheimlich und die Röhre war eng und laut. Ein Pfleger ist Gott sei dank bei mir geblieben und hat mich abgelenkt und wollte wissen, was ich so mache. Ich musste ganz laut schreien, weil das Gerät so laut war. Ich erzählte ihm, dass ich noch in die Schule gehe und auf meine Operation warte. Eine Woche danach habe ich ein Halo, ein Metallgestell mit 8 kg Gewicht unter Narkose am Kopf befestigt bekommen. Dafür sind ein Pfleger und ich in den Operationssaal gefahren. Ich sollte im Bett bleiben und warten bis ich geholt werde. Aber ich bin einfach aufgestanden und habe mir angeschaut, was da los ist. Als ich einen Doktor kommen hörte, bin ich schnell wieder ins Bett und habe mich schlafend gestellt. Wie sie mir das Gestell befestigt haben, habe ich schon nicht mehr mitbekommen, da war ich schon eingeknickt. Und als ich aufgewacht bin war alles ganz komisch. Ich wusste nicht, wo ich bin, Mama und Papa waren auch noch nicht da, mir war schlecht, ich hatte Schmerzen und müde war ich auch. Als ich dann aufgewacht bin, durfte Mama mich besuchen. Beide kamen wir mit dem Gestell an meinem Kopf nicht klar und wir haben uns nicht ausgedacht, was jetzt los war. Ein Arzt hat uns dann alles erklärt, auch was das Gestell bewirken soll. Meine Wirbelsäule war total schief und sollte so gut es ging begradigt werden. 4 Wochen musste das Halo oben bleiben, Tag und Nacht. Es war eine Strapaz und ich musste jede Woche zum Röntgen. Die haben geschaut, wie meine Wirbelsäule aussieht. Eine Krankenschwester hat mir dann schon am Tag vorher gesagt, dass ich am anderen Tag noch mal operiert werde. Vor lauter Freude, dass das blöde Gestell wegkommt und ich wieder normal Haare waschen konnte, habe ich ganz laut hurra, jetzt geht's endlich los, geschrien. Das Gestell kam also weg und 3 Titanstäbe, so dick wie mein Daumen und ungefähr 30cm lang wurden eingesetzt. Die mussten jetzt mein Leben lang drin bleiben. 14 Tage lang musste ich dann immer ruhig im Bett liegen. Danach wurde ich vom Bauchnabel bis zu den Lippen eingegipst. So durfte ich mit der Rettung wieder nachhause. Nach

3 Monaten wurde der Gips entfernt, ich wurde in Innsbruck geröntgt und danach wieder für 3 Monate eingegipst. Die haben mich nicht mal gewaschen und ich habe schon gestunken, aber das war zu gefährlich. Am nächsten Tag, als der Gips getrocknet und ausgebessert war, durfte ich wieder nachhause. Ein Jahr war ich im Krankenstand und nicht in der Schule.

Ein Gutes hatte mein Aufenthalt in der Klinik. Ich habe eine Freundin aus Südtirol fürs Leben gefunden, mit der ich und meine Eltern heute noch befreundet sind und manchmal telefonieren. Wir haben wettrennen im Rollstuhl gemacht, Witze erzählt, Karten gespielt und sind im Rollstuhl im Gang auf und ab gefahren. Wir durften ja nicht raus gehen.

Ihre Stäbe sind im Alter von 13 Jahren wegen zu schwerer Schultasche wieder gebrochen und sie hatte eine Notoperation.

Ich wurde 2007 ein zweites Mal in Innsbruck operiert, weil meine Schmerzen immer größer geworden sind und ich gewachsen bin, obwohl die Ärzte in Innsbruck gesagt haben, dass ich mit den Metallstäben im Rücken nicht mehr wachsen kann. Ich bin aber ungefähr 2-3cm gewachsen und alles hat gespannt und die Stäbe waren zu kurz. Er war der am 11. September und wie sollte es anders sein an diesem Datum, wo auch schon andere schlimme Sachen passiert sind.

Ursprünglich wollten die Ärzte meine Stäbe erneuern und raus nehmen, aber alles war mit meinem Körper verwachsen und sie mussten die alten Stäbe drin lassen und mit Schrauben und Muttern verlängern. Wer das nicht glaubt, kann meine Röntgenbilder anschauen. Jetzt werden die Röntgenbilder auf CD gebrannt und dann bekommt man die so mit und kann sie ausdrucken oder im Computer anschauen. Das war früher nicht so. Ich habe die CD daheim in meiner Dokumentenmappe.

Die Operation hat 12 Stunden gedauert. Es war eine sehr schwere OP und ich war 3 Wochen in der Uniklinik in Innsbruck und 2 Wochen im Landeskrankenhaus Rankweil zur Nachbehandlung. Ich musste wieder laufen lernen. Ungefähr 7 Monate ging ich mit Krücken und das Treppensteigen war ganz schön schwer und anstrengend.

Seit Oktober 2008 arbeite ich wieder täglich 5 Stunden im Sprungbrett Läden der Caritas Werkstätte in Bludenz.

Seit der letzten OP kann ich mich nicht mehr bücken, nicht mehr Boccia spielen, nicht mehr ohne Schwimmhilfe schwimmen, aber ich mache jetzt Aqua- Jogging, Wirbelsäulen Gymnastik und gehe jede Woche zur Physiotherapie. Gott sei Dank kann ich wieder arbeiten, denn sonst wäre mir ganz schön langweilig zuhause.

Heute bin ich 30 ½ Jahre alt und trotz aller Schmerzen, Mühen und Tränen ist mein Leben doch wert zu leben.